

FRIEDRICH LIST IN POZSONY (PRESSBURG)

DIE GRÜNDUNG DER MÜHLTAL-GESELLSCHAFT

VON GOTTFRIED FITTBOGEN*

1.

Aus dem Bericht von Franz Pulszky, dem wir die genauere Kenntnis von Lists Aufenthalt in Pressburg verdanken, wissen wir, welch starker Impuls von List auf Ungarn im Ganzen, auf Pressburg im Speziellen ausging (*Augsburger Allgemeine Zeitung*, 17. November 1844; abgedruckt: *Ungarn*, Mai 1941, S. 281).

List gab, insbesondere durch sein Werk *Das nationale System der politischen Oekonomie* vom Jahre 1841, der öffentlichen Meinung eine ganz neue Richtung. Diese neue Richtung war die Hinwendung zur Industrie. Lists Lehre vom Agrar-, Industrie- und Handelsstaat machte in Ungarn gewaltigen Eindruck. Es genügt nicht, dass ein Land Ackerbau treibt, und sei er auch noch so blühend; es kommt nicht zu wirklichem Wohlstand. Dazu bedarf es auch der Industrie und des Handels.

Seitdem stand Ungarn vor der Frage: bisher waren wir nur Agrarland. Wie kommen wir, und zwar möglichst schnell, zu einer eigenen Industrie? (Der Handel wird dann als Folgeerscheinung sich automatisch einstellen.)

Bei der Erörterung der einzelnen Massnahmen, die zu ergreifen seien, um dieses Ziel zu erreichen, ging man immer wieder auf List selbst zurück. Wenn auf dem Landtag des Jahres 1843—44 über die einschlägigen Fragen debattiert wurde, berief sich jeder auf List als Kronzeugen; anderthalb Jahre lang hallten die Säle der gesetzgebenden Körper (das ist: der Magnatentafel und der Ständetafel) von Lists Namen wider, so oft von Handel und Industrie, von Eisenbahnen oder Zöllen die Rede war. So wirkte List auf ganz Ungarn.

* Wir verweisen hier in dankbarer Erinnerung darauf, dass der unlängst verstorbene, besonders um die Volksforschung verdiente Verfasser nach seinem letzten Brief unserer Zeitschrift noch folgende Beiträge zu überlassen gedachte: *List und Kossuth*. — *List und der ungarische Schutzverein*. — *List und Mitteleuropa*.

Als List dann persönlich nach Ungarn kam, war der Boden in einer Weise vorbereitet, von der er selbst überrascht war.

Es war nur natürlich, dass auch in Pressburg selbst die Bürger der Stadt sich jetzt die allgemeine Frage vorlegten: was können wir tun zur Schaffung einer bodenständigen Industrie? und dass sie sie speziell auf Pressburg anwandten: welcher Zweig der Industrie ist für den Boden Pressburgs geeignet?

Es haben sich denn auch, wie Pulszky zu berichten weiss, tatsächlich „die angesehensten Bürger, Kaufleute und Industriellen der Stadt“ an List gewandt, um ihn über ihre städtischen Interessen zu konsultieren. Und aus Eigenem fügt Pulszky hinzu, „dass aller Wahrscheinlichkeit nach ein ungewöhnlicher Aufschwung der industriellen und kommerziellen Zustände unserer Stadt sich von Dr. Lists Anwesenheit unter uns datieren wird“. Als Pulszky diese Zeilen in Pressburg schrieb, am 11. November 1844, waren offenbar schon bestimmte Dinge in Vorbereitung.

Über ein Projekt, das noch während Lists Aufenthalt in Ungarn, bei seiner zweiten Anwesenheit in Pressburg, zustande kam, sind wir genauer unterrichtet. Dabei ist zweierlei auseinanderzuhalten. Der grosse Impuls, die „neue Richtung“ der Gedanken, stammt von List. Jedes einzelne Projekt verlangt die Anwendung des List'schen Gedankens auf einen Spezialfall. Wie weit die Individualisierung des Gedankens nun auch auf List selbst zurückgeht, ob sie von einem andern ausgeht, ob etwa List bei der Ausgestaltung des konkreten Projekts mitgewirkt hat oder nicht — das sind Fragen zweiten Ranges. Die Hauptsache steht fest: auch das Pressburger Projekt ist im Zeichen Lists entstanden.

2.

Bei dem Pressburger Projekt handelt es sich um die bessere Ausnutzung der Wasserkräfte des Weidritzbaches bei Pressburg und der dortigen Mühlen. Es bestanden dort neun Mühlen, die zum Teil noch aus dem Mittelalter stammten. Die Fragen, die jetzt an die Pressburger Interessenten herantraten, waren:

Erstens: lässt sich der Betrieb der *Mühlen* rationeller gestalten?

Zweitens: lässt sich die Weidritz auch als Basis für *weitere industrielle Unternehmungen* benutzen?

Wir können nur über das praktische Ergebnis der ersten Frage berichten: es war die *Pressburger Mühlthal-Aktiengesellschaft*, oder, wie sie kürzer genannt wurde, die *Mühlthal-Gesellschaft*.

Die Beilage der *Pressburger Zeitung*, die *Pannonia* vom 9. Dezember 1844, bringt einen eingehenden Bericht über die Gründung dieser Gesellschaft. (Die Mitteilung des Wortlautes dieses Berichts aus der *Pressburger Zeitung*, die Angaben über die Geschichte der Mühltaggesellschaft und andere Daten über das damalige Pressburg verdanken wir der Güte von Herrn Senior D. *Carl Eugen Schmidt* in Pressburg.) Wir bringen ihn zunächst im vollen Wortlaut; er teilt nicht nur die geschäftlichen Einzelheiten mit, er lässt auch das Milieu erkennen, in dem die Gründung zustande kam.

*Ankauf der Landmühlen im Weidritzer-Thal bei Pressburg.
Eine industrielle Unternehmung.*

Frisch Gesellen seid zur Hand,
Soll das Werk den Meister loben;
Doch der Segen kommt von oben.
Schiller.

Eisenbahnen, Dampfschiffe und die hierauf einschlagenden Unternehmungen bezeichnen die Periode unseres Jahrhunderts eben so bleibend, als die Buchdruckerkunst oder die erste vorhinein bestimmte Weltumsegelung Columbus' die vergangenen Jahrhunderte. Als man Napoleon, dem genialen Kolosse seiner Zeit, der selbst dem nach bestimmten Gesetzen vollendeten Getriebe unseres Erdgehäuses gebieten wollte, das Modell eines Lokomotivs zeigte, lächelte er zu dem kunstvollen Spielzeuge und war nicht der Ansicht, dass je der Gedanke zu realisieren sei; rückwirkend auf die Idee des Erdenkers entmutigte sein Ausspruch und das Ganze blieb vergessen und unbenutzt längere Zeit.

Heutzutage zweifelt wohl Niemand mehr daran, es müsste denn ein Debreziner Bauernjunge sein, der seit vielen Jahren auf die Ankunft des ersten Lokomotivs von Tag zu Tag vergebens wartend, endlich zur Überzeugung gelangt, Gevatter János hätte ihn wohl zum Besten gehabt und die Geschichte eines Dampfwagens müsse ein Märchen und alle, die einen solchen gesehen zu haben vorgeben, entweder Lügner oder Gespensterseher sein. — Was man vor kaum mehr als 30 Jahren, weil es Napoleon gesprochen, für unbezweifelt hielt, darüber lächelt man heute, wenn man es nicht gar für Dummheit erklärt.

Seit Bellonas kriegsschnaubende Rosse am westlichen Firmamente in das grundlose Meer gesunken, zogen Ceres und ihre Friedens-Schwestern segensbringend über die blutgetränkten Saaten und lenken milde das Zeppter der friedlich regierten Völker; nur die Ideen streiten noch um die Oberhand, alles drängt und regt sich, um an dem ehrenvollen, wenn auch schweren Kampfe teilzunehmen. Gewerbe und Industrie entfalten überall das Panier und um siegreich bei dem Wetteifer vorwärts zu kommen, pflanzen sie die Fahne auf, worauf man die Losung findet:

Verein.

So ungefähr räsionierte ich, aus dem hiesigen Casinovereine bei Gelegenheit der am 1. d. M. stattgehabten Versammlung kommend, und ich beeile mich auch den Lesern der *Pannonia* zu berichten, was mich hierzu anregte:

Unter dem Vorsitze Seiner Excellenz des Herrn p. t. *Grafen Franz Zichy senior* versammelten sich nach vorausgegangener Invitation viele hiesige Einwohner. Herr *G. Zechmeister*, genannter Bürger, Vorsteher der Sparkasse und mehrerer gemeinnützigen Anstalten, ein Mann, der stets das Herz auf der Zunge hat, wenn es sich um Ausführung des Edlen und Guten handelt, und wohl mit Recht das Vertrauen aller genießt, erklärte, es hätten mehrere Männer, ausgehend von der Idee, dass Entfaltung der Industrie für Pressburg nur wohlthuend werden könne, Vorbereitungen zum Ankaufe der nächst dem Eisenbründl gelegenen 9 Landmühlen getroffen, um durch Regulierung der daselbst zahlreich vorfindigen Wasser-Minen zur Anlegung verschiedener Gewerke und wohl möglich in der Folge auch bedeutender Fabriken, den erwünschten Grund und Boden zu erlangen. Damit jedoch alles das auch der allgemeinen Teilnahme zugänglich gemacht werde, sollen 1500 Actien à 200 fl. ausgegeben werden, um das mindestens hierzu nötige Betriebskapital von 300.000 fl. C. M. hereinzubringen. Der bekannte Nationalöconom *List* und viele hiesige Bürger und Notablen, die einem jeden grossartigen Unternehmen in Loco gewöhnlich vorangingen, waren auch hier durch bedeutende Subscriptionen als an der Spitze stehend verlesen. Seine Excellenz Herr Graf *Zichy* hielt hierauf einen gediegenen, auf praktische Erfahrung und technische Kenntnis sich basierenden Vortrag und machte wohlmeinend die Versammlung aufmerksam, es müsse vor Allem durch einen wahrhaft geschickten Hydrotechniker zuerst die Gewissheit gegeben werden, dass die Seele des ganzen Unternehmens, das Wasser, auch wirklich vorhanden und leitbar sei, indem hierauf Alles ankomme, wenn man auf günstige Erfolge rechnen wolle. Als jedoch die Befürchtung Sr. Excellenz durch die Gegenbemerkung, wenn auch nicht gehoben, doch beschwichtigt wurde, dass schon vorläufige Untersuchungen das günstige Horoscop gestellt haben, so wurde unter lebhaftem Zurufe zur Subscription geschritten, und 1510 Actien wurden in einer halben Stunde von den Anwesenden unterzeichnet.

Wenn hiernach sich auf die fernere Teilnahme in Bezug der Realisierung schliessen lässt, wenn die Leitung des Ganzen in die Hände praktisch erfahrener und gewissenhafter Männer fällt und die ursprüngliche einfache, aber kluge Idee ohne sonstige verlustbringende Nebenspekulationen beibehalten wird, so steht nur Günstiges und Vorteilbringendes zu erwarten. Die neun Mühlen sammt allem zugehörigen Boden werden um 131.000 fl. C. M. angekauft; einige davon sollen nach neuem Mahlsysteme umgebaut und darin das sogenannte *Kaisermehl* erzeugt werden. Im vorigen Jahre wurden hier nach amtlichen Quellen 80.000 Zentner *Kaisermehl* verbraucht, welches grösstenteils aus Bruck bezogen wird. Das ganze Weidritzer Tal eignet sich zu den grossartigsten Unternehmungen.

Dank jedenfalls allen den Männern, die als wahre Bürger zur Blüte der Stadt, zur Nachahmung im Lande, das Gutgemeinte anregen.

In der vorgestern¹ im Casino abgehaltenen Beratung wurde nach Verlesung und Guttheissung des Protocolls, Seine Excellenz der hochgeborene Herr Graf Franz Zichy v. Vasonkeö p. t. zum Präses der Gesellschaft erwählt. Das durch Se. Excellenz den Herrn Präsidenten vorgeschlagene provisorische Comité, aus 25 Mitgliedern bestehend, wurde allgemein angenommen und demselben die Vollmacht erteilt, die Contracte mit den jetzigen Eigentümern des Mühlthalgrundes zu realisieren; die Einzahlung der 10 Prozent durch den erwählten Cassier der Gesellschaft Herrn Theodor Edl, vom 15. bis 20. d. M. zu erheben; den durch Se. Excellenz vorgeschlagenen Hydrotechniker zu den einstweiligen Vorarbeiten zu berufen; mit den Inhabern des hiesigen Eisenbründels, im Falle diese Realität nicht über den Wert und leicht zu bekommen sei, zu contrahiren, und die vorläufige Ausarbeitung der Statuten zu besorgen, um selbe der nächsten Generalversammlung zur Guttheissung vorzulegen, bei welcher Gelegenheit auch die Wahl des Ausschusses mittels Serutiniums stattfinden soll. Se. Excellenz erklärte, durch das einstimmige Ansuchen bewogen, da ihm und seiner Familie das Wohl dieser kön. Freistadt am Herzen liege, in Anwesenheit seines Sohnes des hochgeb. Herrn Grafen Franz Zichy junior, Präsidenten des hiesigen k. Wechselgerichts und der hiesigen Sparkasse, für ihn versprechen zu können, das Vicepräsidium für die sich konstituierende Gesellschaft aufzunehmen. Herr Landes- und Gerichtsadvokat Ernst Hauser wurde zum Sekretär gewählt. Die Gesellschaft legt sich die Firma: *Pressburger Mühl-Thal-Aktiengesellschaft* bei. Statt den Anfangs projectirten 1500 Aktien werden, da die Subscription grösser ausfiel, 1600 Aktien ausgegeben, die bereits sämmtlich vergeben sind. Wer die erste Rate, 10 Prozent, d. i. 20 fl. C. M., nicht erlegt, hört auf Teilnehmer zu sein.

Soweit der Bericht der *Pannonia*.

3.

Wir fügen sogleich hinzu, was ein Brief aus Pozsony (Pressburg), der im *Pesti Hirnap* vom 22. Dezember 1844 mitgeteilt wird, zur Sache beizusteuern weiss: die Gründung der Mühlthal-Gesellschaft sei nicht Lists Verdienst. „List habe zwar dem Plane zugestimmt, habe auch an der entscheidenden Sitzung im Kasino am 1. Dezember teilgenommen und Aktien im Betrage von 25.000 Gulden gezeichnet. Allein da der Gedanke garnicht von List stamme, sei es seltsam, dass List An-

¹ Also in einer zweiten Versammlung, die einige Tage nach der ersten stattfand, spätestens am 7. Dezember (am 9. Dezember erschien der Bericht in der Zeitung).

spruch auf ein angemessenes Honorar erhebe, bloss weil er der Idee zugestimmt habe.“² Der Brief zeigt, dass List tatsächlich persönlich an der Gründungsversammlung teilgenommen hat, obwohl das im Bericht der *Pannonia* nicht gesagt ist (es hätte nahe gelegen, das zu erwähnen), er gibt den Betrag an, mit dem sich List an der Gesellschaft beteiligt hat (25.000 Gulden). Darf man diese Angabe für zuverlässig halten? Sollte List wirklich in der Lage gewesen sein, einen solchen Betrag zu zeichnen? Vor allem aber zeigt der Bericht und Brief, dass ernsthafte Meinungsverschiedenheiten über Lists geistige Mitwirkung bei der Gründung der Gesellschaft bestanden. Der Verfasser des Briefes leugnet Lists Mitwirkung geradezu, er ist ihm feindlich gesinnt.

Auf diese Unstimmigkeiten bezieht sich auch ein Briefentwurf Lists, der sich nur teilweise erhalten hat. Er ist gerichtet an den uns schon bekannten Präsidenten der Mühlthal-Gesellschaft, den Grafen Franz Zichy. Er lautet:³

Wien, ohne Datum.

Auf die Unterredung, die ich vor ungefähr drei Wochen⁴ mit Ihnen hatte, habe ich die Beantwortung einer mir unterm 7. Januar von einem Advokaten Hauser zugekommenen Schmähchrift in der bekannten Pressburger Mühlthalgesellschaftssache ausgesetzt, in der Hoffnung, von Ihnen, Herr Graf, Nachricht über Ihre Konferenzen mit diesem Herrn zu erhalten. Ich tat dies um so lieber, als ich eine sehr wichtige Arbeit in Händen hatte, welche durch die Erinnerung an die Pressburger Geschichte nur verzögert...

Der Entwurf bricht mitten im Satz ab. Eine Antwort des Grafen Zichy ist nicht bekannt. So wissen wir nicht, was aus der Sache geworden ist. Nur dies wissen wir: der Advokat Hauser, der die „Schmähchrift“ gegen List verfasst hat, ist der „Landes- und Gerichtsadvokat Ernst Hauser“, den die Gesellschaft in ihrer zweiten Sitzung zu ihrem Sekretär gewählt hatte. Er war, scheint es, die Seele der Gegnerschaft gegen List. Da war es für die Gesellschaft freilich schwer, in ein freundliches Verhältnis zu List zu kommen.

² Ladislaus Grossmann, Zeitschr. für d. gesamte Staatswissenschaft. 1930. II, S. 1197.

³ Lists Werke, Bd. VIII, S. 755.

⁴ Offenbar in Wien. Der genaue Zeitpunkt der Unterredung lässt sich nicht angeben. Wie es scheint, hat die Unterredung erst nach dem 7. Januar 1845, von welchem Tage das Schreiben des Advokaten Hauser datiert ist, stattgefunden; dann könnte Lists Brief erst im Februar geschrieben sein. Vielleicht Anfang Februar.

Während List daran arbeitete, die Quintessenz seiner Erfahrungen und Gedanken in einer grossen Denkschrift über die wirtschaftliche Zukunft Ungarns niederzulegen, musste er sich mit solchen un erfreulichen Dingen herumschlagen.

4.

Es bleibt nur noch übrig, ein Wort über die spätere Entwicklung der Mühlthal-Gesellschaft hinzuzufügen.

Ihre Aufgabe war, wie wir aus der Gründungsversammlung wissen, Kaisermehl, die beste Mehlsorte, in grossem Masstab zu erzeugen und dadurch den Bezug von auswärts unnötig zu machen. Zu dem Zweck sollten mehrere der neun Mühlen nach neuem Mahlssystem umgebaut werden. Tatsächlich ist das aber, so viel wir wissen, nur bei einer einzigen Mühle geschehen; sie wurde in eine Kunstmühle, d. h. in eine kleine Dampfmühle, umgewandelt.

Vier Teiche wurden als Sammelbecken errichtet und die Weidritz durch Schleusenwerke in einen Wild- und einen Mühlbach geteilt. Das Weidritztal wurde, insbesondere durch die Anlage der Teiche, zu einer landschaftlichen Schönheit.

Grosse Erfolge allerdings hat das Unternehmen nicht erzielt. Im Jahre 1865 bestand die Gesellschaft noch und hatte auch in der Stadt eine kleine Niederlage, wo ihre Mahlprodukte erhältlich waren; aber die Aktien trugen nichts. Völlig aus mit allem war es, als 1876 ein entsetzlicher Wolkenbruch alles verdarb, die Dämme der Teiche durchriss und die Schleusenwerke zerstörte.

Die Hoffnungen, die ihre Gründer auf sie setzten, hat sie nicht erfüllt. Vielleicht liegt das von vornherein an dem Geist, in dem der Advokat Hauser und seine Gesinnungsgenossen sie leiteten. Der grosse Zug scheint ihr von Anfang an gefehlt zu haben.